

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telephon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 21

Celje, Donnerstag, den 15. März 1934

59. Jahrgang

Der Dank des Herrschers

„An die Ortsgruppe des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes, zu Händen des Obmannes Herrn Werner Stiger in Celje:

Auf Anweisung des Herrn Rabinettchefs des Innenministers ist es mir eine Ehre, Ihnen für den Ausdruck der Ergebenheit an S. M. den König gelegentlich Ihrer Hauptversammlung am 1. März den Dank auszusprechen.“

Städtische Polizeiverwaltung
Celje

Aus der Skupština

Am Dienstag schloß in der Skupština die Budgetdebatte. Um 12.30 Uhr wurde die namentliche Abstimmung der Abgeordneten über das Budget vorgenommen. Nur 6 Abgeordnete der Opposition stimmten dagegen! Der Jahreshaushalt 1934/35 ist also angenommen. Er ist sofort dem Senat zur Beratung zugegangen, wo man mit einer raschen Behandlung rechnet.

In der Montagitzung äußerte sich u. a. der Abgeordnete der Jugoslawischen Nationalpartei Rajmalović zum Exposé des Außenministers und zeigte sich für bessere Beziehungen zum Deutschen Reich ein. Der Abg. Dimitrijević unterstützte diese Forderung, die angesichts der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland eine besondere Bedeutung gewinnt.

In unserer nächsten Nummer bringen wir auszugswise auch die Rede des Abg. Dr. Moser zum Budget des Finanzministeriums.

Verhandlungen mit Deutschland

Heute beginnen in Beograd die Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag mit Deutschland.

Dreierzusammenkunft in Rom

Die schon lange angekündigte Zusammenkunft der Ministerpräsidenten Italiens, Ungarns und Österreichs findet gegenwärtig in Rom statt. Dr. Dollfuß hat sich wegen schlechten Flugwetters etwas verspätet. Er mußte mit der Eisenbahn fahren. Ueber die Besprechungen verlautet noch nichts Genaues. Jedenfalls erklärten Görbös und Dollfuß knapp vor ihrer Abreise, daß die Besprechungen nicht politischer sondern ausschließlich wirtschaftlicher Natur seien.

Ausländerstudium in Oesterreich

Vom österreichischen Konsulat in Subijona wird uns mitgeteilt: Das Bundesministerium für Unterricht hat mit Erlass Z. 3404-I vom 3. Februar 1934 die Wirksamkeit der leinereit für das laufende Wintersemester getroffenen Verfügungen betreffend die Aufnahme ausländischer Studierender an den österreichischen Hochschulen auf das Sommersemester 1934 erstreckt.

Demgemäß haben Studierende ausländischer Staatsbürgerschaft, die das kommende Sommersemester an der Wiener Universität zu belegen beabsichtigen, diese ihre Absicht unter Vorlage eines ihre Hochschulreise erweisenden Dokumentes und eines Heimatscheines (oder eines anderen Dokumentes, durch das die Staatsbürgerschaft bescheinigt wird) bis spätestens 15. März 1934 beim Dekanate jener Fakultät, die nach der von ihnen gewählt

Außenpolitik des Friedens

E. P. Bei vollbesetzter Diplomatenloge und gedrängt vollen Galerien hörte das Plenum der Skupština am vergangenen Montag das Exposé des Außenministers Dr. Jevtić. Der Beifall des Hauses läßt keinen Zweifel, daß die Volksvertretung seinen Ausführungen mit Spannung gefolgt war und sie billigte. Die Rede des Außenministers ist also als unangefochtenes außenpolitisches Bekenntnis der Regierung und des Staates anzusehen. Es ist vor allem ein Bekenntnis zum Frieden, den unser Land namentlich im vergangenen und im laufenden Jahre nicht nur mit Worten sondern tatkräftig angestrebt hat. Der Balkanpakt, bei dem in erster Linie die Initiative S. M. des Königs ausschlaggebend war, ist der beste Beweis dafür. Er, der Balkanpakt, ist denn natürlicherweise auch einer der Eckpfeiler, auf denen das Gebäude der jugoslawischen Außenpolitik ruht. Die beiden anderen Pfeiler sind nach den Worten des Außenministers die Zugehörigkeit zur Kleinen Entente und die positive Haltung zum Völkerbund.

Auf diesen Grundlagen baut sich die übrige außenpolitische Haltung des Staates auf. Sie erstrebt ein enges Zusammenarbeiten der Balkanstaaten zur Festigung des Friedens, sie wünscht eine steigende Intensivierung der Beziehungen zu den beiden anderen Staaten der Kleinen Entente, mit denen Jugoslawien schließlich gemeinsam eine Reform des Völkerbundes ablehnt. Aus dieser Haltung heraus resultiert, dem Sinne der Rede des Ministers entsprechend, ohne weiteres die ablehnende Haltung der Regierung gegenüber revisionistischen Plänen und insbesondere die strikte Ablehnung jedes Restaurationsbestrebens, das in Österreich und Ungarn die Habsburger wieder auf den Thron zu bringen beabsichtigt. Zu der Zusammenkunft der drei Ministerpräsidenten in Rom könne Jugoslawien aber noch keine endgültige Stellung einnehmen. Jedoch könne die österreichische Frage nicht zugunsten einer oder der anderen Großmacht geregelt werden, sondern nur im Interesse des dauernden Friedens und nach den internationalen Verträgen.

Das sind in großen Zügen die außenpolitischen Grundgedanken, über die Dr. Jevtić sich verbreitete.

Annäherung Jugoslawien — Deutschland?

Dieses Exposé fällt zufällig in eine Zeit, in der anscheinend die von S. M. dem König per-

sonlich angebahnte außenpolitische Linie nach Norden abbiegt. Im Laufe der Budgetdebatte ist von mehreren Abgeordneten die Forderung nach einem engeren Zusammengehen mit dem Deutschen Reich erhoben worden. Der Abg. Rajmalović äußerte dazu u. a., das neue Deutschland sei nicht für die Wiedereinführung der Habsburger, auch nicht für die Revision der Friedensverträge, die die Legitimisten in Budapest fordern. Aus diesen Elementen könnte sich eine Neuorientierung herausbilden und eine Zusammenarbeit im Donauraum. Jugoslawien habe mit Deutschland keinerlei Streitpunkte. Die deutschen Minderheiten in Jugoslawien stellen nur Dafen vor, die vom Mutterlande weit entfernt seien, wodurch sich jeder machtpolitische Gedanke der territorialen Ausdehnung auf deutsche Volksteile selbst ausschließe. Der Anschluß hingegen habe seinen Rückhalt im Grundsatz der Selbstbestimmung der Völker, der durch den Weltkrieg errungen worden sei. Wenn aber nur der Anschluß oder die Wiedereinführung der Habsburger zur Wahl stünden, so wäre der Anschluß für Jugoslawiens Interessen das kleinere Uebel.

In diese Stimmung fällt nun der Beginn der neuen Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland und die sensationell wirkende Nachricht des „Neuen Wiener Tagblatts“, die von der „Märborer Zeitung“ übernommen wird, daß Reichsminister Hitler mit dem jugoslawischen Gesandten in Berlin in Gegenwart des Reichsaußenministers von Neurath eine längere Unterredung gehabt habe, auf die hin der Gesandte Ziovin Baludžić nach Beograd abgereist sei, um über diese Besprechung Bericht zu erstatten. Das Wiener Blatt bemerkt in diesem Zusammenhange, daß die Art, wie Hitler diese Verhandlungen annahm, ganz an den Beginn der Verhandlungen erinnere, die schließlich zum Abschluß des Freundschaftspaktes mit Polen führten.

Welche Bedeutung man im Reich selbst der außenpolitischen Debatte in der Skupština beimeißt, bezeugt die Art, wie man die Rede des Abg. Rajmalović behandelt. Der „Völkische Beobachter“ bringt einen Auszug daraus an erster Stelle, vorläufig aber noch kommentarlos. Schon die nächsten Tage dürften beim raschen Tempo der deutschen Politik die Klärung bringen, ob diese Ansätze Jugoslawien und Deutschland einander näherbringen werden.

Studienrichtung zuständig erscheint, schriftlich anzumelden. Diese Anmeldung haben auch jene ausländischen Studierenden vorzunehmen, die im laufenden Wintersemester an der hiesigen Universität instruiert gewesen sind.

Nach dem 15. März 1934 einlangende Gesuche können nur bei Vorliegen rüchsigswürdiger Umstände (Wohnsitz außerhalb Europas oder in einem entlegenen europäischen Lande) insoweit allenfalls berücksichtigt werden, als die für ausländische Studierende festgesetzte Höchstzahl nicht erreicht ist und noch Arbeitsplätze in den Instituten, Laboratorien u. f. w. vorhanden sind.

Die Entscheidung des Dekanates erhalten die Aufnahmewerber unter Rückschluß der Beilagen voraussichtlich gegen Mitte April schriftlich zugesandt. Es sind daher dem Gesuche die entsprechenden Portogebühren für das Antwortschreiben des Dekanates beizufügen.

Der Bescheid des Dekanates ist sorgfältig aufzubewahren, da er allein bei der Vornahme der Immatrikulation, bzw. Insription als Legitimation für den Einlaß in das Universitätsgebäude gilt und zu diesem Zwecke vorzulegen sein wird. — Der Rektor der Universität: Tom e f. h.

„Jutro“ und „Slovenski narod“ in Oesterreich verboten

Die beiden Juhfanaer Zeitungen „Jutro“ und „Slovenski narod“, denen man eigentlich nicht nachsagen kann, daß sie die österreichische Regierung besonders verunglimpfen, oder sich etwa durch eine ihr unangenehme Propaganda besonders hervorgetan hätten, sind nun vom Bundeskanzleramt ebenfalls auf ein Jahr verboten worden. Es wird den beiden Blättern, die außer den Kärntner Slowenen in Oesterreich niemand versteht, damit viel Ehre angelan. Denn bisher war es nur üblich, daß man in Oesterreich deutschsprachige und deutschgesinnte (Gegenüber „österreichischgesinnte“) Blätter verbot, weil die Oesterreicher bekanntlich nur die deutsche Sprache verstehen. Nun kommen aber auch schon fremdsprachige Blätter an die Reihe. Dies ist nur so zu erklären, daß man eventuell in Oesterreich ahnen könnte, was in den fremden Blättern steht. Wir erwarten für die Zukunft das Verbot aller ausländischen Zeitungen bis auf die litauischen und jüdischen Blätter.

Eine jugoslawische Volksbewegung

Von Slowenien ausgehend beginnt sich jetzt eine junge gesunde Volksbewegung Bahn zu brechen. Sie ist ein Werk der Frontsoldaten und atmet auch ganz soldatischen Geist, aber nicht in dem Sinne, daß jeder ihrer Anhänger ein Soldat des blutigen Schlachtfeldes werden soll, sondern ein Soldat in der friedlichen Aufbauarbeit des Staates im Dienste des Landesfürsten. In ihm erblickt die Bewegung den verkörpert Willen zum Wohlergehen des Staates. Natürlich strebt die „Boj“-Bewegung, wie sie sich nennt, in erster Linie ein starkes, innerlich und äußerlich gefestigtes Jugoslawien an. In einem solchen Staate haben Krankheitserscheinungen wie Korruption usw. keinen Platz. Der Kämpferverband „Boj“ kämpft für die Ideale, die Jugoslawien als höchste Erfüllung seiner völkischen und staatlichen Idee haben kann.

Daß eine solche Bewegung großes Interesse und reichen Widerhall im Herzen des Volkes findet ist begreiflich, für die jugoslawische Staatsidee aber auch sehr erfreulich. Denn dieser Widerhall beweist, daß gesunder Geist und Wille zum Staate vorhanden sind, daß sie aber erst auf eine neue, bisher bei uns nicht übliche Art geformt werden wollen, nämlich auf unpolitische Art, von der Frontgeneration des Weltkrieges. Das erst bedeutet den wahren Abschluß dieses Völkerrings, das soviel politische Veränderung brachte und das eine gesunde weltanschauliche Neuprägung erst fünfzehn Jahre nach den politischen Veränderungen im jugoslawischen Volkstörper hervorruft.

Am vergangenen Sonntag trafen sich in Maribor mehr als 3000 ehemalige Frontkämpfer, Reserveoffiziere und zahlreiche Anhänger der neuen Idee. Im großen „Union“-Saal sprachen die Führer der „Boj“-Bewegung. Der Führer des Verbandes der Kämpfer Jugoslawiens, Anton Ruster, erklärte u. a., daß der „Boj“ keine Partei, am allerwenigsten aber eine politische Partei sei. Der „Boj“ sei eine Volksbewegung, eine soldatische Gemeinschaft in Zivil, die mit aller Treue hinter dem Herrscher und seinen Ministern vom 6. Jänner stehe. Darum diskutiere er die Fragen der wirtschaftlichen und sozialen Lebens auch nicht parteipolitisch oder überhaupt politisch, sondern als ein Verband jener Ehre der Nation, die für ihr Vaterland geopfert haben. „Wir sind keine Dogmatiker“, erklärte Ruster, die die Lebensformen diktiert wollen. Wir sind Praxiker, die die Zeichen der Zeit verstehen und darnach handeln wollen. Wir wollen alle gefunden und konstruktiven Kräfte des Volkes zu seiner wirtschaftlichen und geistigen Wiedergeburt zusammenfassen.“ Neben anderen Rednern sprach auch der Vertreter der serbischen Kämpfer Dr. Josif, dessen Ausführungen bewiesen, daß die „Boj“-Bewegung bereits in allen Volksteilen des Staates Widerhall findet.

Eingefendet*

Aus unserem Leserkreis geht uns folgendes Schreiben zu:

„Ich habe von dem Verbot ihrer Zeitung in Oesterreich gelesen. Ich verstehe nicht ganz, warum Sie verboten worden sind, denn Sie haben den

* Für Artikel, die unter dieser Rubrik erscheinen, übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

einzig richtigen Standpunkt eingenommen, den wir Auslandsdeutsche zum heutigen Oesterreich haben können. Aber es schaut so aus, als ob man dort die Wahrheit nicht hören will. Da ich Ihre bisherige

Haltung billige, so habe ich es als langjähriger Abonnent Ihres Blattes für das Nützlichste gehalten und habe meine beiden österreichischen Zeitungen abgestellt.

Ein Leser

Aus Stadt und Land

Celje

Liebesdrama

Am frühen Nachmittag des Montag verbreitete sich in der Stadt mit Windeseile die Nachricht, daß sich ober dem „Waldhaus“ zwei junge Menschen erschossen haben. Bald folgten auch die Einzelheiten des Dramas durch, das sich in wenigen Minuten auf einem kleinen Plateau im Walde abgepielt hatte:

Der 29-jährige Malergehilfe Imago Bec und seine Braut die 26-jährige Angestellte Anica F. gingen am Montag den 13. März durch den Stadtpark und spazierten den Weg neben dem „Waldhaus“ hinaus in den Wald. Auf einem kleinen Plateau forderte Bec seine ahnungslose Begleiterin auf, sich niederzusetzen und ein wenig auszuruhen. Das Mädel setzte sich auch wirklich nieder. Plötzlich zog Bec aus einem Revolver aus der Tasche, legte auf seine Braut an und schoß. Die Kugel traf Anica F. zwischen dem rechten Auge und dem rechten Ohr und drang in die Stirn ein. Die Getroffene war sofort ohnmächtig. Bec richtete nun den Revolver gegen die eigene rechte Schläfe und schoß wieder. Da er aber bei Bewußtsein blieb, so schoß er sich eine zweite Kugel in die Brust, die sofort den Tod herbeiführte.

Auf die drei Schüsse hin eilten Passanten an die Mordstelle und fanden beide jungen Menschen in ihrem Blute liegen. Bec war tot, aber Anica F. lebte noch. Man brachte die Schwerverletzte sofort ins Krankenhaus, den Toten aber in die Totenhalle des Umgebungsfriedhofs. Die Ärzte hoffen das Mädel am Leben zu erhalten trotzdem ihr Zustand als sehr kritisch angesehen wird.

Ueber die Motive der Tat des Bec verläutet, daß bei ihm ein Brief gefunden wurde, in dem er schreibt, daß er die Widerstände, die sich ihm auf dem Lebenswege entgegenstellten hätten, nicht mehr habe überwinden können.

Achtung Hausbesitzer!

Die Hausbesitzer von Celje und Umgebung werden auf Nachstehendes aufmerksam gemacht:

Dem unterzeichneten Vereine ist folgendes Schreiben zugegangen:

3. 62/1934.

An die Vorsteherung der städtischen Polizei in Celje

Beim letzten hohen Schneefall hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, viele Häuser in der Stadt Celje als auch in der Umgebung im Sinne

des § 63 der städtischen Straßenordnung mit Schneefängern zu versehen.

Wir beantragen, daß die Vorsteherung der Polizei die Hausbesitzer in ihrem Rayon darauf aufmerksam macht, daß die Dächer mit der Neigung auf öffentliche Straßen und Wege mit Schneefängern versehen werden, die zuverlässig jedes Herabfallen von Schnee verhindern. Die diesbezüglichen Arbeiten wären im Laufe der Bauzeit, spätestens aber bis zum 1. Oktober l. J. auszuführen.

Bei neuen Häusern in der Stadt wird die Stadtvorsteherung künftighin darauf achten, daß mit dem Dache auch die Schneefänger hergestellt werden. Solange die Schneefänger nicht angebracht sind, sind die Hausbesitzer verpflichtet, im Ernstfalle die Passanten mit sichtbaren Zeichen vor der Gefahr herabfallender Schneemassen zu warnen. Diese Zeichen (lange Latzen an die Mauer angelehnt) sind so aufzustellen, daß sie die Passage längs der Mauer ermöglichen, weil die Mitte der verhältnismäßig engen Gassen beim Herabfallen von Schneemassen am meisten ausgefüllt ist.

Wir beantragen, daß die Hausbesitzer auch auf diese Notwendigkeit aufmerksam gemacht werden.

Stadtvorsteherung Celje am 4. I. 1934.

für den Vorstand:

Pogačnik, m. p.

Vorsteherung der städtischen Polizei in Celje Nr. 111/2. Celje, am 5. Februar 1934.

An den Verein der Hausbesitzer

in Celje

Zur Kenntnisnahme mit der Bitte, die Hausbesitzer vom Vorstehenden zu veranlassen.

Der Vorstand der städtischen Polizei:

Puš, m. p.

Mit Rücksicht auf die vorstehende Aufforderung werden diejenigen Hausbesitzer, bei denen die Bestimmungen des 2. Absatzes zutreffen, eingeladen, der Vorchrift zu entsprechen und sich, im Falle sie etwaige Aufklärung benötigen, an die Stadtvorsteherung in Celje zu wenden.

Verein der Hausbesitzer für Celje und Umgebung

„Süttenzauber“

Ein Zauber war dieses überaus lustige Fest! Alles war zauberhaft, die Dekoration, die Bar, die Musik, die Menschen waren wie vergaubert und selbst die Ruinen der Bar waren vergaubert, heimlich raffelte es unter ihnen und Glascherben klangen und knirschten...

Ja, wirklich, der Stiklub hat mit diesem Fest

Das Gesicht der deutschen Autobahnen

Von Dr. Wolfgang Peters

Auf der Strecke Frankfurt Mannheim-Heidelberg, auf der der Führer den ersten Spatenstich zu dem gewaltigen deutschen Unternehmen Reichsautobahnen getan hat, regen sich Tausende von fleißigen Händen. Die Erdbewegungsarbeiten werden durchgeführt, die im wahren Sinne des Wortes die Grundlage für die neuen Reichsautobahnen bilden. Bis jetzt hat der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Ing. Todt, den Bau von ungefähr 1000 km Reichsautobahnen freigegeben, darunter die Strecken Frankfurt Mannheim-Heidelberg (100 km), München-Rosenheim (120 km), Berlin-Stettin (120 km), Elbing-Königsberg (100 km) und Köln-Düsseldorf-Duisburg-Dortmund (120 km). Das Ziel dieser Arbeiten ist, Deutschland von Nord nach Süd, von Ost nach West mit einem mehrere tausend Kilometer langen Netz solcher Autobahnen zu überziehen, die dazu bestimmt sind, den Automobilverkehr aufzunehmen.

Warum kann die Eisenbahn schneller fahren

als die Elektrische Bahn in den Straßen? Von allem anderen abgesehen, weil sie einen Verkehrsweg hat, der nur für sie allein bestimmt ist. Sie braucht nicht vor langsam fahrenden Wagen und Radfahrern und langsam gehenden Menschen zu halten. Wenn der Kraftwagen bisher auf der deutschen Landstraße nicht entfernt die Geschwindigkeiten erreichen konnte, zu denen er nach den technischen Fortschritten befähigt ist, dann liegt das in erster Linie am Fehlen des eigenen Weges. Auf der Landstraße muß das Auto vor jedem Heuwagen abbremsen und Schritt fahren, in den Ortschaften muß es langsam fahren, um nicht Gänse, Hühner und kleine Kinder zu gefährden. Zahlreiche Kurven nehmen den Landstraßen die Nützlichkeit. Bei ihrer Anlage hat man an Geschwindigkeiten von 20 bis 50 Kilometern gedacht, nicht aber an solche von 100 Kilometern und mehr.

Soll der Kraftwagen seine technischen Möglichkeiten ausnützen, dann braucht er eigene Fahrbahnen. Das ist die verkehrspolitische Bedeutung der Autobahnen. Bei Geschwindigkeiten, die sich mit der Zeit auf 180 Stundenkilometer belaufen sollen, müssen scharfe Kurven vermieden werden. Man wird zwar nicht ganz auf den napoleonischen Grundriss kommen, demzufolge die Straßen unbehindert

einen Volltreffer geschossen. Die „Grüne Wiese“ hat wohl noch nie einen solchen Rekordbesuch verzeichnet und der Klub hat wohl auch noch nie seinen Gästen soviel Stimmung verschafft wie diesmal. Alle Gesichter strahlten in Freude, alles war Bewegung im Saal und in der Bar, in allen Winkeln und zu jeder Zeit klangen die „Dorfmusik“ und die „Core“ auf. Überall wurde gelacht und gescherzt und getanzt. Redliche Saiten saßen fest über anmutigen Gesichtern und wie Schmeißer fielen Konfettinassen über die Köpfe her. Und am großen Bauernofen „arbeitete“ die „Konny-Jazz“ aus Gubiana an ihrer Dreischorgel. Diesen unermüdbaren Jungens gebührt wohl das Hauptverdienst an der unerhörten Stimmung dieses Abends! Nach einer Musik, wie die Konny-Jazz sie zu zaubern versteht, muß man tanzen, ob man will oder nicht! Und wenn man die Jungens spielen sieht, wie sie mit Feuerwerk und heller Begeisterung dabei sind, wie sie trotz Saxophon und Trompete am Munde noch lachen, dann muß man in fröhliche Stimmung geraten. So haben sie alles mitgerissen! Selbst die freundliche Ruh, die aus der Almütze herausblinzelte, wackelte im Takt mit dem Kopfe...

Es ist aber kein Zufall, das alles so kam. Alle Stimmungsmache hätte nichts genützt, wenn nicht die Voraussetzung zur Fröhlichkeit dagewesen wäre: Aufnahmebereitschaft für die Freude des andern. So war dieser überaus lustige Abend gleichzeitig ein Beweis dafür, daß wir uns verstehen und auch die Freude zu teilen wissen. Und wie schön hat es sich bewährt: Geteilte Freude ist doppelte Freude.

Künftige Nachrichten. Vom Stadtmagistrat wird uns mitgeteilt: Auf Grund des Staatsgesetzes für die ehemalige Unterseiermark, vom 25. Juni 1886, § 5, wird die Stadtgemeinde ab 20. d. M. die Polizeikontrolle hinsichtlich der Feuergefährlichkeit aller Gebäude durchführen. Alle Hausbesitzer werden aufgefordert, spätestens binnen 8 Tagen alle eventuellen Vorschriftenwidrigkeiten zu entfernen, die mit dem genannten Gesetz nicht in Einklang stehen.

Hochwassergefahr. Durch die reichlichen Regengüsse der letzten Nächte ist die Sann wieder beträchtlich gestiegen, jedoch das Wasser bereits die Höhe des rechten Ufers erreicht hat. Daß der Stadtpark und große Teile der Stadt aber bereits überflutet sind, wie das Jagdrevier „Morgenblatt“ meldet, davon ist keine Rede.

Entgegen unserer Meldung in der letzten Donnerstagnummer sind die Geschäfte am Josefstag geöffnet und zwar von 7.30 bis 12.30 Uhr.

Die evangelische Gemeindebücherei im Pfarrhause umfaßt jetzt 1000 Bände ausgezeichneten Lesestoffs, der jedermann zur Verfügung steht. Büchereistunden finden Dienstag und Freitag von 9 bis 11 und von 18 bis 19 Uhr im evangelischen Pfarrhause statt.

Es ist wirtschaftlich zu inserieren!
Inseriere
in der Deutschen Zeitung

aller Höhenunterschiede auf viele Kilometer hinaus schnurgrade gebaut wurden, aber man wird scharfe Krümmungen vermeiden. Vor allem wird man dafür sorgen, daß bei den Autobahnen keine niveaugleichen Uebergänge vorhanden sind. Alle sonstigen Straßen, die die Autobahnen queren, alle Eisenbahnen usw. werden unterfahren oder überbrückt.

So wird die künftige Autobahn in vielem der Eisenbahn ähneln. Sie wird über eine eigene Fahrbahn verfügen, die nach Richtungen getrennt ist. Man denkt an Fahrbahnen von 7 bis 8 Metern Breite für jede Richtung, die in der Mitte durch einen 3 1/2 bis 5 Meter breiten Grünstreifen getrennt werden. Um zu verhindern, daß die einander begegnenden Kraftwagen sich bei Nacht durch Scheinwerfer blendet, werden voraussichtlich auf den Grünstreifen jenseitig zur Fahrtrichtung in gewissen Abständen Hecken angepflanzt werden, die das Scheinwerferlicht abfangen und aufsaugen. Fußgänger, Radfahrer und Pferdewagen sind von den Autobahnen verbannt; sie haben dort ebensovienig zu suchen wie auf den Gleistärken der Eisenbahn. Selbstverständlich stehen die Autobahnen in Verbindung mit dem übrigen Straßennetz. An zahlreichen Stellen wird es möglich sein, von den gewöhnlichen Straßen her die Autobahnen zu er-

Maribor

Amalie Bäumel †. Aus Maribor wird uns berichtet: Samstag ist hier nach verhältnismäßig kurzer Krankheit im 51. Lebensjahre Frau Amalie Bäumel, die Gattin des in der ganzen Stadt angeesehenen ehemaligen langjährigen Oberbaumeisters und Leiters des städtischen Bauamtes Herrn Ing. Bäumel, plötzlich und unerwartet verstorben. An ihrer Bahre trauerten außer ihrem Gatten die drei Söhne, die sie ihm geschenkt. Sie war eine liebevolle Gattin und gute Mutter und ist ganz in ihrer Familie aufgegangen. Wer sie kennenzulernen Gelegenheit hatte, der konnte nur unumfängliche Hochachtung für sie empfinden. Die Kunde von ihrem Ableben verbreitete sich mit Windeseile durch die Stadt und die vielen Blumenpenden sowie die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis, das Montag Nachmittag stattfand, legten Zeugnis von ihrer großen Beliebtheit ab, obwohl erst Montag die Todesnachricht durch die Presse verbreitet werden konnte. Montag Nachmittag wurde die Leiche feierlich eingeseignet und unter Beteiligung einer großen Trauergemeinde auf dem städtischen Friedhof in Podbrze zur letzten Ruhe bestattet. Den Hinterbliebenen unser tiefempfundenes Beileid!

Neuer „Sittlers Nationalsozialismus und seine Auswirkungen auf Europa“ sprach Freitag, wie uns aus Maribor berichtet wird, im Rahmen der hiesigen Volksuniversität der Hauptschriftleiter des „Večernik“ Radivoj Rehár. Seine Ausführungen waren profund und zeigten von einer wohlthuenden Objektivität. Es wäre zu wünschen gewesen, daß sich unsere Volksgeoffenen, die der slowenischen Sprache genügend mächtig sind, zahlreicher eingefunden hätten. In einer Zeit, wo die Wiener Regierung ein eigenes Minderheiteninstitut geschaffen hat, um ihre Ziele zur Wiederaufrichtung der alten Donaumonarchie leichter zu verfolgen, wäre es sehr angezeigt, daß dieser Vortrag in Maribor wiederholt werden würde. Am 21. d. Mts. wird derselbe Vortrag im Rahmen der Volksuniversität in Celje stattfinden.

Viehhalz statt Rochsalz. Aus Maribor wird uns berichtet: Die Not unserer Bauern wird sehr deutlich durch eine Notiz des „Slovenec“ beleuchtet, in welcher man lesen kann, daß die Monopolverwaltung in der letzten Zeit die Ausgabe von Viehhalz zurückhält um den auffallend zurückgehenden Rochsalzkonsum zu begegnen. Den Bauern fehlen selbst die Geldmittel um sich Rochsalz anzuschaffen und so greifen sie in ihrer Not zum Viehhalz als Ersatz. Ein trauriges Zeichen der drückenden Not, in der sich unser Bauernstand befindet.

Gegen das Bettlerunwesen. Aus Maribor wird uns berichtet: Das Bettlerunwesen ist bei uns, besonders an der Peripherie, zur reinen Plage geworden. Nun ist man daran gegangen alle Arbeitslosen zu verhaften, sich Legitimationen ihrer Heimatgemeinden zu beschaffen, damit die Kontrolle über die vielen, meist jugendlichen Bettler erleichtert wird. Die Polizei ersucht nun die Hauseigentümer, diesen Bettler, die sich nicht mit der erwähnten Legitimation ausweisen können, ihr namhaft zu machen, damit jene Elemente, die hier nichts zu suchen haben,

reichen, und wir werden uns vielleicht vorzustellen haben, daß dort die Kontrollstationen eingerichtet werden, die von den Benutzern der Autobahnen die Gebühren erheben oder die Kilometersteine verkaufen.

Durch bewohnte Ortschaften sollen die Autobahnen nach Möglichkeit nicht geführt werden. Diese Regelung ist aus vielen Gründen notwendig und zweckmäßig. Verkehrstechnisch wäre der durch den Bau der Autobahnen erzielte Vorteil hinfällig, wenn jedesmal in bewohnten Ortschaften wegen der Gefährdung des sonstigen Verkehrs abgebrochen werden müßte. So wird man vielleicht die Autobahnen an die Reichshauptstadt nur in einer Entfernung von 30 Kilometern herantführen. Im übrigen aber wird nicht nur die nackte Zweckmäßigkeit bei der Festlegung der Einföhrung mitwirken, sondern man wird auch Rücksicht nehmen auf die Schönheit der Landschaft, die dem Benutzer der Autobahnen nicht vorzuenthalten werden soll.

Wie bei allen Bahnbauten, spielen die Brücken eine erhebliche Rolle. Sowohl in Hinblick auf die Kosten der Gesamtanlage als auch hinsichtlich der Dauer der Arbeit. Eine Straße, auf der zahlreiche Brückenbauten notwendig sind, verteuert sich dadurch erheblich. Aber im Interesse der möglichst

leichter erricht und in ihre Heimatgemeinden abgehoben werden können.

Schweinemarkt am 8. d. Mts. Aus Maribor wird uns berichtet: Aufgetrieben wurden 224 Schweine von welchen nur 81 verkauft werden konnten. Für Jungschweine 5 bis 6 Wochen alt zahlte man 100 bis 130 Din, 7 bis 9 Wochen 150 bis 200 Din, 3 bis 4 Monate 250 bis 280 Din, 5 bis 7 Monate 320 bis 360 Din und 8 bis 10 Monate 450 bis 520 Dinar. Ein Jahr alte Schweine wurden zwischen 680 und 750 Din gehandelt. Das Kilogramm Lebendgewicht wurde mit 7 bis 8 Dinar, das Kilogramm Schlachtgewicht mit 9.50 bis 10 Dinar bezahlt.

Putz

Hauptversammlung

der Ortsgruppe Putz des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes

Die Ortsgruppe Putz des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes ladet sämtliche Mitglieder und Freunde des Kulturbundes zu der am Samstag den 24. März 1934 um 20 Uhr im Vereinsaal in Putz stattfindenden 3. ordentlichen Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Putz des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes ein. Tagesordnung: Geschäftsbericht des Ausschusses, Neuwahl desselben und Allfälliges. Falls die für 20 Uhr einberufene Versammlung nicht beschlußfähig sein sollte, findet eine halbe Stunde später eine zweite Versammlung statt, die dann ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig ist.

An die Jahreshauptversammlung schließt sich dann ein „Bunter Abend an, unter Mitwirkung des Gesangsvereins der deutschen Minderheit, des vereinigten Hausorchesters und der Theatergruppe des Gesangsvereins. Die Mitglieder werden gebeten, unbedingt vollständig zu erscheinen. Beginn des „Bunten Abends“ ungefähr 21.30 Uhr. Gebettete Trische, Speise und Getränke in eigener Rechnung. Eintritt Din 5.

Gezeichnet für die Ortsgruppe
der Geschäftsführer der Obmann
Dr. Theodor Starfel Egon Schwarz

Theater. Aus Putz wird uns berichtet: Die Theateraktion des Gesangsvereins der deutschen Minderheit hat die Proben für ihr nächstes Stück bereits aufgenommen. Zur Aufführung gelangt „Geschäft mit Amerika“, ein Lustspiel von Frank und Hirschfeld, das ob seines durchschlagenden Erfolges monatelang den Bühnen in Wien, Berlin usw. ausverkauft Häuser besetzte.

Sportliches. Aus Putz wird uns berichtet: Die Jahreshauptversammlung des S. A. P. findet voraussichtlich in den letzten Märztagen statt; Näheres geben wir noch bekannt. — In einem Freundschafts- und Trainingspiel trafen sich am Sonntag den 11. d. M. die Fußballmannschaften des S. A. P. und des neugegründeten Sportklubs „Drava“. Das Ergebnis von 3:2 (3:1) für Drava entspricht nicht ganz dem Kräfteverhältnis. Dem S. A. P., der erst sein zweites Spiel in diesem Jahre absolvierte, lag noch der Winter einigermaßen in den Knochen,

großen Gerodlinigkeit dieser neuen Verkehrsverbindungen wird man bei der Bewilligung von Brückenanlagen nicht kleinlich sein dürfen. Steht doch heute auch die Eisenbahn vor der Notwendigkeit, im Interesse der Erhöhung der Geschwindigkeit zahlreiche scharfe Kurven „auszubügeln“, die früher aus Espartagründen unter Anpassung an das Gelände eingebaut worden sind.

Hunderttausende von Menschen werden in den nächsten Jahren bei dem Bau der Autobahnen beschäftigt sein. Sie dürfen das Bewußtsein haben, an einem großen Werke mitzuarbeiten, das verkehrspolitisch und nationalpolitisch für Deutschland von erheblicher Bedeutung sein wird. Diese großen Schlagadern des Verkehrs werden der Wirtschaft neues Blut zuführen und wahrscheinlich eine bisher ungelante und nur schwach geahnte Verkehrsentwicklung anbahnen. In verkehrspolitischer Hinsicht besteht der grundlegende Unterschied zur Eisenbahn darin, daß jeder Einzelne in der Lage sein wird, ohne Rücksicht auf einen feststehenden Fahrplan nach seinen Bedürfnissen und Wünschen mit einem eigenen Verkehrsmittel diese Schnellverkehrsstraßen zu benutzen.

dies umso mehr, als durch den Entzug der früher von der Gemeinde bewilligten Unterstufungen die Mannschaft in ihrem Wintertraining stark gehandelt wird; ein schwacher, unenergetischer Schiedsrichter, der allen Verhältnissen machtlos gegenüberstand, vervollständigte das unerfreuliche Bild sportlicher Unfairness. — Für das am 25. d. M. stattfindende Wettspiel zwischen den beiden Vereinen, das für die Mannschaft zählt, herrscht bereits lebhaftes Interesse unter den beiderseitigen „Schlachthausbesuchern“ und darum ist zu hoffen, daß sich auf dem „Schlachthaus“ ein recht zahlreiches Publikum einfindet.

Soſtanj

Todesfall. Am Freitag den 8. März früh verschied hier nach längerer schwerer Krankheit im 55. Lebensjahre Frau Julie Gorikar geb. Kefinit, Gattin des in Ruhe lebenden Generaldirektors der hiesigen Lederwerke, Herrn Franz Gorikar. Sonntag nachmittags fand die Beisetzung der Verstorbenen unter Beteiligung einer überaus großen Zahl von Trauergeister von hier und auswärts, auf dem Friedhofe von St. Michael im Familiengrabe statt. Die Arbeitskollegen der Lederwerke kamen vor dem Trauerhause und am offenen Grabe ergreifende Trauerhölle. Der Pfarrer hob in einer tief zu Herzen gehenden Grabrede das vorbildliche Leben und Wirken der Verstorbenen hervor und sprach vom großen Gottvertrauen dieser immer hilfsbereiten Frau. Dem Witwer und der Tochter der Verstorbenen wendet sich die allgemeine Teilnahme zu. Der Toten werden wir ein ehrendes Gedächtnis bewahren.

Sport

Stilklub Celje

Stilausflug auf den Bacher. Zu den Doppelstagen am 18. und 19. März findet die längst geplante Stilausflug zur Teufelskuppe auf den Bacher statt. Die Abfahrt erfolgt Sonntag um halb 8 Uhr früh mit dem Samstagszug bis Nikulje. Der Aufstieg führt leicht bis zum Kreuz von dort mit Seilen über die Welle und Mala Kopa zur Teufelskuppe. Die Abfahrt erfolgt am 19. über Bugenica oder Slovenigraben. Nach den heute eingelangten Berichten ist die Skifahrt auf Bacher sehr gut, auf jure 1 m Unterlage liegen 30 cm trockener Neuschnee. Bei sehr schlechtem Wetter entfällt der Ausflug. Es empfiehlt sich, die Legitimationen für halbe Fahrt mitzunehmen. — Anmeldungen bei Herrn Gerwin Gračner bis Samstag mittags.

Alpiner Skifahrt vom 2. bis 8. April am Očesl. Leiter Skifahrer Gerwin Gračner.

Abfahrtslauf am 2. April vom Samstags-Sattel zum Očesl. Unterstuf in der Teufelskuppe am Očesl. Abfahrt Samstag den 31. 3. nachmittags. Anmeldungen an Skifahrer Gerwin Gračner, Fa. Wogga Celje, Presarnova ulica.

Kulturst. S. A. Jugoslawija 3:2 (0:1). Obwohl die Kämpfer eine ziemlich feldüberlegenheit bekundeten, mußten sie schwer um den Endsieg kämpfen, da die Stürmer ganz unglückliches Schicksal hatten. Jugoslawija wird von Spiel zu Spiel besser und ihre Mannschaft wird in der kommenden Frühjahrsmannschaft für jeden Verein einen gleichwertigen Gegner abgeben. Schiedsrichter Herr Wagner leitete dieses sehr faire Spiel vollkommen einwandfrei.

S. A. Celje: S. A. Olimp 3:1 (1:1). Ein ziemlich hartes Spiel gleichwertiger Mannschaften. S. A. Celje hatte einige technisch bessere Leute, dafür war jedoch Olimp in glänzender Kondition. Olimp hätte einen unentschiedenen Spielgang verdient. Herr Oberländer als Schiedsrichter ist für so schwere Spiele noch zu schwach.

Wirtschaft und Verkehr

Saazer Hopfenbericht vom 9. März 1934. Die Nachfrage hatte zu Beginn dieser Woche nachgelassen, da die Käufer die im letzten Berichte gemeldeten Preise nicht mehr bewilligen wollten. Als sich dann zu ermäßigten Preisen von K 1550 bis K 1600, für Prima bis K 1650 und Ausschlag zu K 1675 Geber fanden, kamen auch wieder Umsätze für Exportzwecke zustande. Der inländische Rundschiffhandel, der täglich Bedarf hat, verhält sich vorerst meist abwartend oder bemüht sich, Unterangebote durchzubringen. Die Produzenten, die noch im Besitze von Hopfen sind, verhalten sich diesem Unternehmen des Handels gegenüber ablehnend und weisen zum allergrößten Teile die ihnen jetzt gestellten Angebote zurück. Der Standpunkt der Produzenten findet seine Begründung darin, daß augenblicklich der Saazer Hopfen wieder zum billigen Hopfen geworden ist. Heute notiert Saazer Hopfen von K 1550—K 1675. Dagegen notiert Hallertauer Hopfen in K 1824—2304 oder nach Abzug der Exportprämie von RM 40 d. i. K 384—1440 bis 1920. Der immer im Preis tiefer unter dem Saazer Hopfen stehende Gebirgshopfen notiert K 1680 bis K 2016 bzw. nach Abzug der Exportprämie K 1296—K 2496. Bei diesen beiden Sorten kommt die Exportprämie so gut wie nicht in Betracht, weil diese Hopfen vermöge ihrer erhöhten Preise nicht exportiert werden. Elsäßer Hopfen notiert K 1760—K 1800, jugoslawischer Hopfen (Sannataler) bis K 1500, englischer Hopfen sogar K 2000 und belgischer Hopfen, der nie mehr als die Hälfte der Saazer Hopfenpreise ausmachte, K 1215 bis K 1325. In selbst amerikanischer Hopfen, der die längste Zeit in Amerika nicht einmal ein Drittel des Preises für Saazer Hopfen erreichte, notiert derzeit K 800—K 1040. Aus dieser Preiszusammenstellung ist klar ersichtlich, daß der Saazer Hopfen so wohlfeil ist, daß er sich auf die Dauer allein vermöge dieses Unterschiedes durchsetzen muß. Dazu kommt, daß die Vorräte in erster Hand bereits stark gelichtet und daß die vorhandenen restlichen Hopfen noch immer von ausgezeichnete Qualität sind. Die Deffinitiv-Hopfenfianchierhalle in Saaz hat bis heute insges. 24.310 Ballen, d. i. 61.184 Zentner

zu 50 kg 0933er Saazer Hopfen beglaubigt.

Landwirtschaftliche Landesausstellung und Markt in Budapest. Aus Budapest wird uns geschrieben: Die diesjährige 43. Landwirtschaftliche Landesausstellung wird durch den Ungarischen Landes-Agrarverein (DMWE) mit der größten Sorgfalt vorbereitet. Diese bedeutungsvolle Vorführung der ungarischen Landwirtschaft wird vom 22.—26. März in Budapest stattfinden. Nähere Auskünfte erteilen im Ausland die ungarischen Organe und Vertretungen: die ung. Gesandtschaften und Konsulate, so auch die Konsultationsbüros, wo die Ausstellungs-Legitimationen zu erhalten sind, auf Grund welcher die ungarischen, italienischen, tschechoslowakischen, jugoslawischen, bulgarischen, griechischen und polnischen Eisenbahnen bedeutende Fahrttermäßigungen einräumen.

Warenverkehr Jugoslawien-Schweiz. Vom Schweizerischen Konsulat in Zagreb wird uns mitgeteilt: Im Monat Februar 1934 hat die Schweiz laut der von der Eidg. Oberzolldirektion in Bern herausgegebenen Statistik, von Jugoslawien 30.522 Lit. Getreide, 155 Stk. Vieh und 41.074 q andere Waren im Gesamtwerte von Sfr. 1.232.188 bezogen. Andererseits lieferte sie 2208 Stk. Uhren und 2601 q andere Waren im Gesamtwerte von Sfr. 451.364. Die Gesamteinfuhr der Schweiz beziffert sich im Monat Februar 1934 auf Sfr. 112.614.176, während die Gesamtausfuhr Sfr. 65.752.258. Jugoslawien hat demnach 2,73 mal soviel Waren nach der Schweiz liefern können, als es von dort bezogen hat, ist hierbei an der schweizerischen Einfuhr mit 1,1% (Vormonat 0,61) und an der Ausfuhr mit 0,68% (Vormonat 0,74) beteiligt und steht im 20. bzw. 25. Rang von 54 Staaten.

Schottischer Lotteriegewinn

Bei einer Wohltätigkeitsveranstaltung hatte ein Schotte aus der Tombola ein Pferd mit Wagen gewonnen. Als man ihm den Gewinn übergab, schimpfte er: „Um die Peitsche betrügen mich diese Soldaten!“

Wir geben hiermit die traurige Nachricht, daß unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester und Tante Frau

Marie Wesiak verw. Cölestin geb. Schwab

am 14. März 1934, im 72. Lebensjahre, nach kurzer, qualvoller Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, verschieden ist.

Das Begräbnis der teuren Verbliebenen findet Freitag, den 16. März um halb 5 Uhr Nachmittag von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes aus statt.

Die heilige Seelenmesse wird am Samstag, dem 17. März 1934 um 7 Uhr früh in der Pfarrkirche gelesen.

Celje, den 14. März 1934.

Die Familien Cölestin, Reppert, Dr. Schwab

Jaffa-Orangen

soeben frisch eingetroffen, bietet „Agak o“ d. z. o. z. Celje, Vodnikova 2.

Achtung! Hausbesitzer!

Generalversammlung

Dienstag den 20. März 1934. um 8 Uhr abends im „Hotel Post“ (Rebeuschegg). Die Mitglieder werden ersucht vollständig zu erscheinen, da wichtige Sachen besprochen werden.

Der Ausschuss.

Kabinechen

reinrausige Belgier, zu verkaufen. Preis nach Vereinbarung. Anfragen bei der Verwaltung des Blattes. 37883

Uebersiedlungs-Anzeige

Bandagist und Handschuhmacher I. Fritz ist vom Hause Foto-Perissich Slomkov trg Nr. 4 auf den Glavni trg Nr. 16 gegenüber Juwelier Lečnik übersiedelt und bittet die verehrten Kunden um weitere geschätzte Aufträge.

Schon möbliertes, separiertes, gasonsseitiges

Zimmer

für eine Person zu vermieten. Anfragen Gospeks ulica 19, Hochp. links.

Wohnhaus

mit großen Magazinkamern nebst Bahnstation Celje, geeignet für Industrie oder Gewerbe wird am 21. März auf öffentlicher Zwangsversteigerung verkauft. Interessenten können einen Teil der instabilen Forderungen übernehmen. Anfragen bei Lovro Čremožnik. Realitätenvermittler Celje, Cankarjeva ulica 4

Sonnenseitiges, möbliertes

Balkonzimmer

für 1 oder 2 ruhige Personen sofort zu vermieten. Zu besichtigen von 8 bis 18 Uhr Miklavžki hrib 7 neben der Kapuzinerkirche

Drucksachen

aller Art liefert bestens und billig

Vereinsbuchdruckerei „Celje“, Celje, Presarnova